

Pädagogisches Konzept Tentakel e.V.

• Stand Dezember 2020 •



Pädagogisches Konzept Tentakel e.V.

• Stand Dezember 2020 •

Inhaltsverzeichnis

Einführung	3
1_ Rahmenbedingungen	3
Trägerverein	3
Räumlichkeiten	4
Öffnungszeiten und Schließzeiten	5
Gruppenstruktur	5
Team und Teamarbeit	5
Elternmitarbeit	6
Auswahl neuer Familien	6
Kooperationen	7
Finanzierung	7
2_ Grundhaltungen und Einflüsse der pädagogischen Arbeit	8
Das Kind in der Gesellschaft. Unser Bild vom Menschen	
Beziehungsarbeit	8
Adultismus	9
Gleichwertige, gleichwürdige Beziehungen	10
Bildungsverständnis	10
Integration / Inklusion	11
Gefühle, Bedürfnisse und Gewaltfreie Kommunikation	11
Partizipation	11
Beschwerdeverfahren	11
Diversität / Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung	12
Gendersensibler Umgang	12
3_ Umsetzung	13
Eingewöhnung	13
Elternarbeit	14
Tagesabläufe und Wochenplan	15
Freies Spiel	16
Musik	17
Offene Angebote / Projektarbeit	17
Lernwerkstatt	17
Feste, Feiern, Reisen	18
Raumgestaltung	18
Beobachtung und Dokumentation	18

Einführung

Das Konzept entstand in einer gemeinsamen Reflexionsbewegung im übergreifenden Team. Dabei setzen wir uns zu einzelnen Themen gemeinsam auseinander, bilden uns dazu fort und reflektieren unsere Praxis explizit – während Anderes eine Grundhaltung darstellt, die schon länger in der Praxis lebt und auch gerne mal wieder angeschaut werden möchte.

Wir verstehen unser Konzept als einen Prozess der beständigen Auseinandersetzung und Entwicklung. Wir formulieren hier unser Selbstverständnis und unsere Ziele und sind uns dabei unserer Begrenzungen und Überforderungen bewusst. Wir gehen davon aus, dass wir nicht immer in der Lage sind, es genau so umzusetzen, wie wir uns das wünschen. In diesem Sinne sind uns ein fehlerfreundlicher Umgang miteinander und eine gegenseitige kritische aber wohlwollende Unterstützung wichtig!

1_ Rahmenbedingungen

Die Räume des Kinderladens „Tentakel e.V.“ befinden sich in der Ohlauer Straße 39, 10999 Berlin-Kreuzberg in dem denkmalgeschützten Gebäude der ehemaligen *Desinfektionsanstalt*. Am Hof befinden sich noch andere Projekte und pädagogische Einrichtungen, unter Anderem ein Theater.

Wir begleiten Kinder in zwei altersgemischten Gruppen im Alter von zwei Jahren bis zu deren Schuleintritt. Die Gruppen verteilen sich auf das Erdgeschoss und das Obergeschoss des Gebäudes und werden jeweils von einem Team mit vier Mitarbeitenden begleitet. Die Teams setzen sich aus pädagogischen Fachkräften unterschiedlicher Abschlüsse, Fachkräfte für Integration/Inklusion und Quereinsteigenden zusammen. Außerdem arbeitet eine pädagogische Leitung in beiden Gruppen mit einem Drittel Leitungsanteil.

Die *Löwenherzen* im Erdgeschoss sind mit 20 Kindern besetzt und die *Füchse* im Obergeschoss mit 16 Kindern. Einige Plätze sind für Kinder mit erhöhtem oder wesentlich erhöhtem Assistenzbedarf vorgesehen.

Trägerverein

Der Verein „Tentakel e.V.“ wurde 1996 aus einem bereits bestehenden Kinderladen in Elterninitiative neu gegründet und ist Träger des Kinderladens.

Der Trägerverein ist in Elterninitiative organisiert. Menschen, deren Kinder im Kinderladen betreut sind, bzw. Menschen, die dort arbeiten, können Mitglieder werden und haben somit ein Stimmrecht. Der Verein hat auch arbeitgebende Funktion, vertreten durch den gewählten Vorstand. Die Mitgliederversammlung ist das höchste Entscheidungsgremium. (Für Details siehe Satzung des Vereins „Tentakel e.V.“, bzw. das Trägerkonzept)

Geschichte

1996: Gründung des Vereins „Tentakel e.V.“, Kinderladen Ohlauer Str. 44, 10999 Berlin

2001: Eröffnung des Schülerladens Ohlauer Straße 42, 10999 Berlin

2008: Umwandlung des Schülerladens in einen Kinderladen

2011: Gemeinsamer Umzug in einen Teil der ehemaligen Desinfektionsanstalt (Desi), Ohlauer Straße 39, 10999 Berlin.

Die beiden altersgemischten Kinderladen - Gruppen des Vereins befinden sich nun unter einem Dach.

Räumlichkeiten

Der Kinderladen belegt einen Teil der alten, denkmalgeschützten „Desinfektionsanstalt“. Auf zwei Etagen finden zwei Gruppen und eine großzügige Küche Platz. Die Räumlichkeiten sind im Moment nicht barrierefrei und nur bedingt barrierearm zu machen, da die Gruppenräume nur über Treppen zu erreichen sind.

Beim Eintreten durchläuft man den gemeinschaftlichen Hausflur, der Platz für Draussen-Spielsachen lässt und mit einer großen Magnetwand Informationen für alle Kinderladenleute sichtbar macht. Von diesem Flur geht auch die Küche ab. Hier kocht unsere Köchin jeden Tag frisches vegetarisches Mittagessen fürs ganze Haus, und ein Teil der Löwenherzen essen hier mittags.

Im Erdgeschoss befindet sich auch der Eingang zur Gruppe der Löwenherzen. Über drei Stufen hinunter erreicht man eine große Garderobe, welche auch gerne später am Tag als Spielraum genutzt wird. Hier finden die Dinge aller Kinder Platz, sowie auch eine gruppeninterne Infowand. An einer anderen Wand werden immer wieder Aktivitäten der Kinder dokumentiert, hier hängen Fotos oder sonstige Berichte. Von der Garderobe geht auch das Büro ab, welches Arbeitsplatz der pädagogischen Leitung und der Bürokraft ist, sowie vom Vorstand genutzt wird.

Weitere Räume sind der Rollenspielraum, ein Durchgangsraum der viele Möglichkeiten bietet sich in Spielwelten zu begeben, Höhlen zu bauen, Rollenspiele zu starten. Ein kleinerer Raum, der Lese-raum, ist ein beliebter Rückzugsort, ausgestattet mit gemütlichen Kissen und vielen Büchern. Auch ein Teil des Morgenkreises findet hier statt.

Dahinter liegt der Sonnenraum, ein großer multifunktionaler Raum, in dem die Kinder spielen, wo Konstruktionen entstehen, Kinder sich kreativ betätigen mit allen möglichen Materialien. Hier isst mittags eine Gruppe und es finden verschiedene Aktivitäten über den Tag statt.

Hinter diesem zentralen Raum liegt noch ein Schlafraum, in dem jedes Kind, welches Mittagsschlaf macht, eine Matratze und Bettzeug hat. Tagsüber wird er als Spielraum genutzt und die beiden Hängematten sind vor allem Morgens sehr beliebt.

Außerdem noch das Kinderbad und eine Toilette. Im oberen Stockwerk befinden sich die Gruppenräume der Füchse. Im ersten großen Raum befinden sich Baumaterialien, eine Kinderküche und viele Verkleide - Sachen, ein Podest mit Möglichkeiten, Höhlen zu bauen und sich zurück zu ziehen, sowie ein Sofa zum Vorlesen. Im zweiten Raum, der direkt anschließt können die Kinder sich kreativ mit vielen Materialien betätigen, die frei zugänglich sind. Hier können Brettspiele und sonstige Aktivitäten stattfinden. Außerdem isst die Gruppe hier. Von diesem Raum geht eine kleine Ausgabeküche ab, die wir auch gemeinsam mit den Kindern zur Vorbereitung der Vesper oder zum Backen nutzen. Daneben befindet sich ein kleiner Raum, der als Snoozle Raum eingerichtet ist und gerne als Rückzugsort genutzt wird. Das Kinderbad und die Erwachsenentoilette gehen genauso ab wie ein kleiner Flur, der über die Fluchttür auf einen Balkon und zur Fluchttreppe führt. Den Balkon nutzen die Füchse im Sommer für verschiedene Pflanz-Projekte und auch Wasserspiele.

Gehen wir noch eine halbe Treppe weiter, befindet sich dort die Garderobe der Füchse und ein Schlafraum, der einerseits für den Mittagsschlaf der Kinder beider Gruppen genutzt wird, aber auch Montags vom Musikpädagogen für beide Gruppen. Hier findet auch der Morgenkreis und die Lernwerkstatt der Füchse statt, sowie die gemeinsame Kinderkonferenz. In diesem Jahr wurde der Raum auch als Bewegungsraum mit Kletterwand und Sprossenwand ausgebaut.

Öffnungszeiten und Schließzeiten

Der Kinderladen ist von Montag bis Donnerstag von 8 – 17 Uhr geöffnet (Kernzeit ist 8:30 – 16:30)
Am Freitag ist der Kinderladen von 8 – 16 Uhr geöffnet. (Kernzeit ab 8:30)
Während der schulischen Sommerferien sind drei Wochen geschlossen. Der Zeitraum wird von Allen abgestimmt, während die Mitarbeiter*innen¹ am Ende im Kompromiss entscheiden.
Die Winterschließzeit ist kurz gehalten zwischen Weihnachten und Neujahr und wird im Herbst fürs nächste Jahr entschieden, genau wie die Sommerschließzeit.
Brückentage sind je nach Lage der staatlichen Feiertage geschlossen.
Jedes Jahr kommen noch 2 – 4 Schließtage für Konzeptarbeit und/oder interne Evaluationen dazu.
Außerdem finden in losen Abständen interne Fortbildungen für das gesamte Großteam statt. Hierfür schließen wir den Laden auch für einen oder einen halben Tag.

Gruppenstruktur

Beide Gruppen unter dem Dach von Tentakel e.V. sind altersgemischt. Aufgenommen werden Kinder ab zwei Jahren bzw. ab mindestens 21 Monaten. Sie bleiben bis zum Schuleintritt.
Die Gruppen sind jeweils heterogen. Die Kinder kommen aus ganz unterschiedlichen Familien, sprechen zum Teil unterschiedliche Sprachen, machen verschiedene Erfahrungen mit geschlechtlicher Zuordnung und mit Vorstellungen von „normaler“ Entwicklung und sind in Bezug auf ihre Fähigkeiten, ihre Energien und ihre Themen einzigartig.
Diese Vielfalt ist für die Kinder tagtäglich erlebbar, sichtbar und in vielen kleinen Situationen besprechbar.

Team und Teamarbeit

In beiden Gruppen arbeiten jeweils vier pädagogische Fachkräfte in Teilzeit. Die pädagogische Leitung kommt mit jeweils 10 Stunden hinzu.

Die Menschen im Team bringen verschiedene Berufserfahrungen, Zusatzqualifikationen und Überzeugungen mit. Sie sind in unterschiedlichen Kontexten zuhause, sind unterschiedlich alt und natürlich auch schon unterschiedlich lange im Kinderladen. Sie sind in unterschiedlichen Familien aufgewachsen und haben unterschiedliche Erfahrungen in der Gesellschaft gemacht. Sie bringen je eigene Themen mit und haben ihre ganz persönlichen Grenzen. Uns damit zu zeigen und den Kindern als authentische Menschen zu begegnen ist ein wichtiger Bestandteil unseres Selbstverständnisses.
Wir erleben unsere Unterschiedlichkeit im Team als Bereicherung und können somit auch den Bedarfen der verschiedenen Kinder gut entgegen kommen.
Bei der Zusammensetzung des Teams ist es uns wichtig, fachlich und persönlich gut zusammen zu kommen. Wir schauen, dass wir von der pädagogischen Grundhaltung zusammen passen und uns in unserer Art „ergänzen“. Es ist uns ebenfalls wichtig, darauf zu achten, dass wir unterschiedliche Hintergründe im Bezug auf unsere gesellschaftlichen Positionierungen mitbringen. In einigen Punkten sind wir darin homogener und in einigen heterogener.

Seit April 2017 gibt es eine pädagogische Leitung, die zwar auch in den Gruppen arbeitet, aber zu einem Drittel der wöchentlichen Arbeitszeit für Leitungsaufgaben, Gespräche und konzeptionelle Arbeit Zeit hat.

¹ Wir verwenden in dieser Konzeption den Stern als Schreibweise, um unterschiedlichen Identitäten und Geschlechtern gerechter zu werden

Die Aufgaben der jeweiligen pädagogischen Fachkräfte sind in separaten Stellenbeschreibungen aufgeführt.

Die pädagogischen Fachkräfte bilden sich regelmäßig fort in Bereichen der gewaltfreien Kommunikation, gendersensibler Pädagogik, Partizipation, Diversität/Vorurteilsbewusster Bildung, Adulthood, Kinderschutz und anderen Themen. Außerdem haben regelmäßige Reflexionen in Teamsitzungen und Supervisionen einen hohen Stellenwert. So wird sichergestellt, dass wir das Kind als Ganzes im Blick behalten, uns selbst reflektieren und auch gesellschaftliche Schieflagen und Machtverhältnisse in unserer Arbeit bewusst haben und dem im Rahmen unserer Möglichkeiten entgegenwirken.

In unserer Zusammenarbeit im Team ist uns eine Kultur des Hinschauens, der Kommunikation und der gegenseitigen Unterstützung wichtig.

Elternmitarbeit

Der Verein Tentakel e.V. ist in Elterninitiative gegründet und wird auch als solcher geführt. Er ist der Trägerverein des Kinderladens.

In einem Elterninitiativ-Kinderladen wird vieles an Hintergrundarbeiten und organisatorischen Aufgaben von Eltern in Eigeninitiative übernommen. Alle am Laden beteiligten Personen zeigen Verantwortung für die Räume und die Einrichtung. Bezugsmenschen übernehmen Wäschedienste, kleinere Reparaturaufgaben, kümmern sich um Computerbelange, pflegen die Homepage, putzen die Toiletten (neben einer Person die regelmäßig professionell putzt), übernehmen manchmal Vertretungsdienste mit den Fachkräften gemeinsam, kochen bei Ausfall der Köchin, sind im Vorstand und übernehmen Verwaltungs- und arbeitgebende Aufgaben, kümmern sich um die Koordination der Elternämter und vieles mehr.

Diese Aufgaben werden im Herbst auf einem Elternabend besprochen und verteilt.

Jede erwachsene Bezugsperson eines Kindes bringt im Jahr insgesamt etwa 20 Stunden unbezahlt in den verschiedenen Bereichen ein.

Der Kinderladen ist auf diese Mitarbeit angewiesen. Sie ermöglicht einen besseren Betreuungsschlüssel und bindet alle Menschen der Familie mit ein. Eltern sind gewollt und sollen teilnehmen an dem Ort, an dem ihre Kinder so viel Zeit verbringen. Mitgestaltung und auch Verantwortungsübernahme, und dadurch eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit und Erziehungspartnerschaft zwischen Bezugsmenschen / Eltern und pädagogischen Fachkräften.

Auswahl neuer Familien

Wir belegen freie Plätze in der Tentakel nicht nach Reihenfolge auf der Warteliste, sondern wählen nach mehreren Schritten im Konsens aus, welche Kinder wir aufnehmen.

Das erste Kriterium ist immer der Einschulungsjahrgang der Kinder, um eine altersgemischte Gruppenstruktur zu erhalten. Der nächste Schritt für interessierte Eltern ist ein Infotreffen, um den Kinderladen kennenzulernen und einen ersten Eindruck von uns als Fachkräften und dem Laden zu bekommen. Aufgrund von Selbstauskunftsfragebögen laden wir eine Auswahl an Menschen zu kurzen Kennenlernetreffen ein, um Fragen der Eltern zu klären, aber auch ein Gefühl für die Familie und ihre Bedarfe zu bekommen. Wenn wir dann eine erste Entscheidung getroffen haben, laden wir die Familien zu einer kurzen Hospitation in die Gruppe ein. Danach fällt die abschließende Entscheidung beider Seiten.

Auswahlkriterien in diesem Prozess sind:

Als erstes das Alter der Kinder.

Des weiteren versuchen wir den Bedarf an Betreuung abzuklopfen.

Nicht nur der Bedarf allgemein an Betreuung, sondern auch der Hintergrund der Familie und der Bedarf des Kindes selbst ist uns wichtig. Der Kinderladen bietet durch einen recht hohen Betreuungsschlüssel viele Möglichkeiten der nahen Betreuung.

Auch unser diskriminierungssensibler Ansatz führt dazu, dass wir genau hinhören wollen und Familien mit Diskriminierungserfahrungen ermutigen, sich für den Kinderladen zu bewerben.

Wir wollen versuchen eine Heterogenität auf verschiedenen Ebenen im Kinderladen zu leben und achten daher auch bei der Belegung darauf, Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen, mit verschiedenen Herkünften, Familienkonstellationen und Familienkulturen einzubinden.

Kooperationen

Wir stehen in Kooperation mit der Rosa-Parks-Grundschule. Schon alleine die räumliche Nähe bietet das an. Wir nutzen einmal wöchentlich die Turnhalle und die Keramikwerkstatt und auch den weitläufigen Schulhof.

Außerdem ist uns der Kontakt mit den verschiedenen zukünftigen Grundschulen der Kinder wichtig. Die Lerndokumentationen aus den Sprachlerntagebüchern werden weitergegeben und wir bemühen uns allgemein um eine umfassende Dokumentation, die über die Eltern auch an die Schulen gehen kann.

Eine Zusammenarbeit mit den Projekten am Hof der *Desi* besteht und ist weiter angedacht. Wir Erwachsene treffen uns in losen Abständen, um in guter Absprache zu bleiben und uns gegenseitig zu unterstützen.

So entstehen Verbindungen zu *ExMe*, dem Theater neben dem Kinderladen. Unsere Gruppen besuchen die Vorstellungen regelmäßig und werden auch gerne zu Generalproben eingeladen und nach ihren Eindrücken befragt.

Außerdem bewirtschaften Pädagog*innen mit Kindern zwei Beete im Garten, welcher durch *Plantage* gepflegt wird.

Bei Hoffesten begegnen sich alle. Der Hof wird zur Begegnungsstätte.

Des weiteren bemühen wir uns um eine Zusammenarbeit mit der zuständigen Kita – Aufsicht, bzw. auch dem Jugendamt und seinen verschiedenen Behörden. Dies etwa bei Feststellung eines erhöhten Förderbedarfes durch den KJGD oder KJPD, sowie bei Einberufung eines Förderausschusses zur Feststellung eines wesentlich erhöhten Förderbedarfes und in Kinderschutzbelangen.

Wir stehen außerdem in enger Zusammenarbeit mit dem SPZ (Sozialpädiatrisches Zentrum) in der Ritterstraße. Die Fachkraft für Integration steht in engem, direkten Austausch mit den Fachkräften des Zentrums. Sie sprechen regelmäßig über die Entwicklungen und die Förderung der Kinder, die dort unterstützt werden und die Begleitung der Familien. Außerdem finden regelmäßig Hilfeforen mit allen unterstützenden Personen im Umfeld der Kinder statt.

Wir würden auch mit anderen Pädiatrischen Zentren in der Form zusammenarbeiten, sollten von uns begleitete Kinder dort begleitet werden.

Finanzierung

Der Kinderladen finanziert sich über die Kitagutscheine der betreuten Kinder, welche durch das Land Berlin vergeben werden. Die Gelder kommen also über die Senatsverwaltung wie bei allen Kindertagesstätten in Berlin.

Die Familien zahlen einen Essensbeitrag in Höhe von 23 € sowie einen zusätzlichen Elternbeitrag,

der von der Mitgliederversammlung festgelegt wird.

2_ Grundhaltungen und Einflüsse der pädagogischen Arbeit

Das Kind in der Gesellschaft. Unser Bild vom Menschen

Jeder Mensch ist einzigartig und in sich und mit allem, was er*sie mitbringt, genau gut und richtig. Jeder Mensch hat das Recht, sich zu entfalten und in diesem ganz individuellen Prozess ernst genommen zu werden und Unterstützung zu erhalten.

Alle Menschen sind gleich viel wert! Und für alle Menschen gilt - und auch noch mal im Besonderen für Kinder: Sie haben Rechte. Und sie haben das Recht, ihre Rechte zu kennen und Menschen um sich zu haben, die darauf achten und Wert darauf legen, dass diese Rechte umgesetzt werden.

Wir verstehen den Kinderladen als kleine Gesellschaft, die sich bestens eignet, demokratisches Handeln und Fairness immer wieder zu erleben und zu üben. Dabei ist eine klare Grundhaltung wichtig, die sich gegen Schubladendenken und Diskriminierung positioniert.

Wir gehen davon aus, dass die Kinder in einer Gesellschaft aufwachsen, in der Menschen als Angehörige bestimmter Gruppen unterschiedlich bewertet und behandelt werden und die Kinder diese Herstellung von Unterschiedlichkeit bereits in jungen Jahren wahrnehmen und ihre eigenen Schlüsse daraus ziehen. Uns ist es wichtig, Kinder in Prozessen der Auseinandersetzung damit zu begleiten und ihr Selbstgefühl, ihre ganz eigene Identität und ein Gefühl von Zugehörigkeit zu stärken.

Unsere Arbeit ist auf die Selbsttätigkeit und Selbstwirksamkeit der Kinder ausgerichtet. Wir gehen davon aus, dass Entwicklung und Bildung Prozesse sind, die von den Kindern selbst aktiv gestaltet werden und die im Verhältnis zur gesellschaftlichen Umwelt, der Lernumgebung und dem Verhalten der Erwachsenen um sie herum stattfinden. Grundlage aller Lernprozesse im Kontext des Kinderladens sind für uns die Beziehungen, die die Kinder mit uns und den anderen Kindern eingehen. Wir arbeiten nicht nur situationsorientiert, sondern auch bewusst bedürfnisorientiert und verstehen uns als Begleiter*innen der Lernprozesse, Themen und Gefühle der Kinder.

Im Folgenden wollen wir diese Haltungen und unsere Wege im Alltag beschreiben.

Beziehungsarbeit

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die Beziehungsarbeit mit den Kindern. Diese fängt mit der Eingewöhnung an. Denn nur ein Kind, das sich sicher an einem Ort fühlt, wird dort auch gerne hingehen und wiederum für sich lernen, sichere Beziehungen aufzubauen. Beziehungen in denen es seine Wünsche, Bedürfnisse und Grenzen non-verbal und verbal äußern kann und damit sowohl für sich einsteht und seine Integrität wahrt, als auch in eine gelingende Kooperation und Konfrontation mit anderen gehen kann.

Jede Pädagogische Fachkraft ist dabei mit ihrer ganzen Person gefragt, denn nur wer sich authentisch zeigt, kann auch als greifbares Gegenüber für die Kinder da sein. Als Person, die auch mit ihren Grenzen, Wünschen und Bedürfnissen da ist und dabei gleichzeitig die Verantwortung für die Beziehung mit dem Kind zu 100% trägt. Auch wir sind dabei mit Herausforderungen konfrontiert, kommen an unsere Grenzen, lernen weiter und brauchen immer mal wieder Momente von wieder-bei-uns-selbst-ankommen.

Jede Pädagog*in ist dabei mit jedem Kind in Kontakt. In der Eingewöhnung gibt es eine*n Bezugs-

erzieher*in, doch jede andere Person aus dem Team ist ebenfalls von Anfang an mit dem Kind in Verbindung. Die Beziehungsarbeit geschieht während des Kinderladen-Alltags auf verschiedenen Ebenen. Sie zeigt sich in der Begrüßung und Verabschiedung der Kinder, in Momenten von Konflikten zwischen den Kindern, wenn eine Pädagog*in tröstet, den Konflikt begleitet und manchmal auch eine Grenze zieht, wo es ein Kind dem anderen gegenüber noch nicht kann. Es heißt auch mit dem Kind aktiv in Beziehung zu treten, durch das Spiel, durch die Begleitung während einer Aufgabe, im Zuhören und Bezug nehmen auf das Gesagte und den Lebensalltag des Kindes. Zum Beispiel, wenn die Großeltern zur Zeit zu Besuch sind, wenn es einen Streit mit einem Freund in den Tagen davor gab oder ähnliches.

Es kann auch heißen, gemeinsam zu spielen, das Kind zu sehen und zu spiegeln: Etwa, in dem wir sagen „Du hast dir viel Mühe gegeben, das zu bauen“, „Kann es sein, dass du gerade traurig bist?“, „Dein Herz schlägt gerade ganz schnell, kannst du das spüren?“ oder „Ja, du bist du“.

Impulse reinzugeben, wie etwa Bastel- und Spielideen sind ebenso Bestandteil wie der direkte Kontakt von Kind und Pädagog*in.

Die Pädagog*in bildet dabei ebenso einen „sicheren Hafen“, wie auch einen Orientierungspunkt. Die Kinder erfahren im Alltag den Umgang der Erwachsenen mit Konflikten, Wünschen und Bedürfnissen und orientieren sich daran. Durch die Verantwortungsübernahme der Pädagog*in für die Beziehung und auch von direkten Konflikten mit den Kindern, lernt das Kind, dass die Pädagog*in auch dann da ist, wenn es schwierig ist und die Beziehung stabil ist und bleibt.

Es gibt so kein „unerwünschtes“ Verhalten oder eine Leistung, die erbracht werden muss, um anerkannt und gesehen zu werden. Jedes Kind wird in seiner Individualität und seinem persönlichen Sein gefördert und von den Pädagog*innen in seinem jeweiligen Entwicklungsweg gestärkt.

Die beste Entwicklung vom Kind kann dann stattfinden, wenn es sich sicher und stabil in Beziehung fühlt und es seiner eigenen Kreativität folgen kann. Es lernt, sich selbst wahrzunehmen und zu spüren, es lernt, wer es ist, was es kann und wie es in Beziehung treten kann.

So wird das Kind bis zu seinem Eintritt in die Schule begleitet.

Alle weiteren Elemente der pädagogischen Arbeit bauen auf der Beziehungsarbeit auf. Die Gestaltung der Räume, die Partizipation der Kinder, das freie Spiel, die Bildungsarbeit, die Lernwerkstatt etc.

Adultismus

Wir finden es wichtig, uns im Team mit Adultismus auseinander zu setzen. Wir gehen davon aus, dass wir als Erwachsene über mehr Macht im Verhältnis zu Kindern verfügen und aus dieser Machtposition manchmal in einer Weise handeln, die für die Kinder unangenehm ist und ihre Freiheit und Selbstbestimmung einschränkt. Das kann leicht passieren, weil viele Formen von Grenzüberschreitungen gegenüber Kindern normalisiert sind - also gar nicht als solche auffallen - und oft im Sinne von Erziehung gerechtfertigt werden.

Wir möchten genau hinschauen, uns selbst und unsere Praxis reflektieren, uns gegenseitig aufmerksam machen und unterstützen und gemeinsam Alternativen entwickeln und erproben.

Uns ist es wichtig, die Kinder radikal ernst zu nehmen. Wir vertrauen grundlegend darein, dass ihr Verhalten aus ihrer Perspektive immer sinnvoll und kompetent ist und eine Einladung an uns darstellt, sie zu verstehen und die dahinterliegenden Bedürfnisse zu erkennen. Wir möchten ihre persönlichen Grenzen, ihre Selbstbestimmung und ihr Recht auf Partizipation achten und uns ihnen gegenüber transparent zeigen, wenn uns dies nicht gelungen ist. Eng damit verknüpft ist auch die ernstgemeinte Einladung zum Beschweren - auch über das Verhalten der pädagogischen Fachkräfte. Eine adultismuskritische Perspektive bedeutet für uns, aufmerksam zu sein für die selbstverständliche Dominanz einer erwachsenen erzieherischen Perspektive, die sich auf allen Ebenen verstecken kann und auch unsere Strukturen, Verfahrensweisen und Kommunikationsformen zu hinterfragen und Schritt für Schritt zu verändern. Wichtig ist uns dabei der wohlwollende Blick auf uns selbst, unsere eigenen Begrenzungen und unser persönliches Gepäck.

Gleichwertige, gleichwürdige Beziehungen

Wir sehen Kinder als gleichwertig und gleichwürdig im Verhältnis zu Erwachsenen. Wir möchten ihre Würde achten und schützen und sie in ihrer Art, ihren Ausdrücken und ihrer Wahrnehmung ernst nehmen. Eine solche gleichwürdige Beziehung drückt sich in der Praxis zum Beispiel darin aus, in dem wir uns bemühen nachzufragen, anstatt zu interpretieren, ihren Anliegen und Wünschen Raum geben, auch wenn wir nicht wissen, wie sie umsetzbar sein könnten und davon ausgehen, dass hinter jedem Verhalten immer ein guter Grund für die Person selbst steckt, den wir erkennen oder auch nicht erkennen können.

Wir sehen uns Erwachsene als Begleiter*innen der Lernprozesse der Kinder. Wir wollen sie nicht verändern oder irgendwo hin bringen, wo sie unserer Meinung nach sein sollten, sondern vielmehr auf ihrem ganz eigenen Weg begleiten.

Bildungsverständnis

Einen wichtigen Teil unserer Arbeit widmen wir unserem Bildungsauftrag, den wir orientiert am Berliner Bildungsprogramm ausgestalten.

Nach unserem Verständnis ermöglicht Bildung den Kindern, ein Bild von sich selbst in der Welt zu machen und dadurch die Befähigung zur Selbstbestimmung zu erlangen und eigenverantwortlich zu handeln. Dabei beschreitet jedes Kind seinen individuellen Weg und handelt eigenaktiv und selbsttätig. Bildung kann jeder nur für sich selbst erwerben. Allerdings benötigen Bildungsprozesse immer auch die Auseinandersetzung mit anderen Menschen: Sich selbst in der Gemeinschaft wahrnehmen, in Interaktion treten, Unterstützung erfahren. Natürlich geschieht Bildung dabei stets in der Auseinandersetzung mit der Welt, in der wir leben, mit ihren Werten, ihrer Kultur und ihren Erwartungen, die sie an uns stellt. Nicht zuletzt bedeutet Bildung an dieser, unserer Welt teilzuhaben und sie aktiv mitzugestalten.

In unseren Überlegungen, wie wir Bildungsprozesse gestalten möchten, orientieren wir uns zuallererst an den Kindern. Lern- und Handlungsgegenstände, ebenso wie die dazugehörige Lernumgebung (Tagesablauf, Raumgestaltung, Materialien) wählen wir so, dass jedes Kind sein Handeln, sein Spiel als bedeutsam wahrnehmen kann. Jedoch geschieht dies stets in der Auseinandersetzung mit uns Bezugsmenschen. Wir sind davon überzeugt, dass eine einfühlsame und partnerschaftliche Beziehungsgestaltung und der Aufbau einer positiven und stabilen emotionalen Beziehung zu jedem einzelnen Kind die wichtigste Basis unserer Bildungsarbeit darstellt.

Auf dieser Basis sind vielfältige Interaktionen zwischen uns Fachkräften und den Kindern möglich. Wertschätzende, offene und ehrliche Gespräche in denen wir zur Reflexion des eigenen Denkens und Handelns anregen, gemeinsames Nachdenken über und Erforschen von Lerngegenständen betrachten wir dabei als besonders wertvoll für das Bildungsgeschehen der Kinder.

Besonders für den Elementarbereich ist auch das Gruppengeschehen ein wichtiger Motor von Bildungsprozessen. In unseren heterogenen und altersgemischten Kindergruppen erkennen wir die Chancen und die Herausforderungen für bedeutsame Bildungsimpulse: aufeinander Rücksicht nehmen, voneinander lernen, miteinander wachsen, sich gegenseitig bereichern, Vielfalt erleben. Ganz besonders das Freie Spiel der Kinder nehmen wir in diesem Kontext als bedeutsame Bildungs-umgebung wahr.

Wir erforschen mit den Kindern die nähere und auch mal die weitere Umgebung. Wir experimentieren gemeinsam, um unseren Wissensdurst etwas zu befriedigen und wenn uns etwas bedeutsam erscheint, entwickeln wir gemeinsam ein Projekt dazu.

Integration / Inklusion

Jedes Kind ist anders und meistert seine ganz individuellen Lern- und Entwicklungsprozesse in seinem eigenen Tempo. Die pädagogischen Fachkräfte stellen sich dabei auf die verschiedenen Bedürfnisse und Entwicklungsvoraussetzungen jedes Kindes ein. Die Kinder, denen ein erhöhter bzw. wesentlich erhöhter Förderbedarf bestätigt wurde, sind genauso Teil der Kindergemeinschaft und erfahren im Verlauf des gemeinsamen Alltags Begleitung, Unterstützung und Förderung durch die Fachkräfte. Die spezifischen Bildungsangebote werden fast immer flexibel gestaltet, so dass möglichst jedes Kind teilnehmen kann. Dabei ist nicht allein die Fachkraft mit Zusatzqualifikation „Fachkraft für Integration/Inklusion“ für die Begleitung zuständig, vielmehr sind alle Fachkräfte in Beziehung zu den Kindern und ergänzen sich gegenseitig.

Auch Kinder, die keinen spezifischen Förderstatus haben, erfahren phasenweise eine solche besonders aufmerksame Begleitung und Förderung im Alltag.

Entsprechend sind die Teams in einem intensiven Austausch über Beobachtungen, Unterstützungsbedarfe und Förderziele. Zudem finden regelmäßige gemeinsame Gespräche mit den Eltern/Bezugspersonen und den jeweiligen Therapeut*innen (des sozialpädiatrischen Zentrums) statt, in denen über die Entwicklung des Kindes und die neuen Ziele nach dem Förderplan gesprochen wird.

Gefühle, Bedürfnisse und Gewaltfreie Kommunikation

Wir setzen uns im Team mit gewaltfreier bzw. bedürfnisorientierter Kommunikation auseinander und verankern die dahinter steckende Grundhaltung in einer für uns passenden Form mehr in der alltäglichen Praxis. Dabei geht es uns grundlegend darum, das bewertende Denken in „richtig“ und „falsch“ als Hindernis zu entdecken und uns mehr und mehr dem zuzuwenden, was in einem Moment konkret passiert und in den beteiligten Menschen lebendig ist. Uns ist es wichtig, die Gefühle der Kinder voll und ganz an zu erkennen, ihnen Raum zu geben, diese zu durchleben und sie darin zu begleiten. Dabei geht es uns auch darum, bei uns selbst und bei den Kindern die grundlegenden Bedürfnisse hinter den Strategien an der Oberfläche zu sehen oder zu erkunden. Das bedeutet auch, für mich selbst zu untersuchen, wie ich mich gerade fühle und was ich brauche und auch anderen gegenüber mit einer solchen Haltung empathisch zuzuwenden.

Partizipation

Uns ist es wichtig, die Kinder in allen sie betreffenden Fragen anzuhören und ihre Meinungen und Wahrnehmungen bei der Gestaltung der Räume, der Abläufe, der Strukturen und unserer alltäglichen Praxis zu berücksichtigen. Wir entwickeln unsere Praxis diesbezüglich schrittweise weiter, gewinnen immer mehr Vertrauen in die Kinder und ihre Möglichkeiten und sprechen regelmäßig im Team über unsere je unterschiedlichen Fragen und Bedenken. Wir überlegen, wie Mitbestimmung selbstverständlicher werden kann und welche zusätzlichen Räume wir dafür nutzen können. Zudem wollen wir mehr und mehr Selbstbestimmung ermöglichen, etwa was die eigenen Grenzen der Kinder angeht, ihr eigenes Empfinden für Kälte oder Wärme und die Kleidung, die sie brauchen. Gerade bauen wir eine gruppenübergreifende Kinderkonferenz auf, in der die jeweils ältesten Kinder zusammenkommen, über ihre Rechte, Möglichkeiten und ihre Erfahrungen mit Mitbestimmung sprechen können und ganz konkret ihre Beschwerden und ihre Ideen für den Alltag und die Strukturen formulieren und einbringen können.

Beschwerdeverfahren

Wir heißen die Beschwerden von Kindern und Eltern/Bezugspersonen willkommen und bemühen uns, die Hürden so niedrig wie möglich zu halten! Eltern und Bezugspersonen sind eingeladen,

die pädagogischen Fachkräfte so schnell und direkt wie möglich auf ihr Unwohlsein, ihren Ärger oder ihre Sorgen anzusprechen und sich ggf. über vertraute Menschen oder die Elternsprecher*innen Unterstützung für diesen Schritt zu holen. Des Weiteren gibt es eine Beschwerdesprechstunde seitens der pädagogischen Leitung sowie eine Art „Kummerkasten“ der ein zuerst schriftliches Ansprechen ermöglicht.

Die Beschwerden der Kinder sind meist nicht so explizit und können sich hinter vielfältigem Verhalten verbergen. Deswegen bemühen wir uns, genauer hinzuschauen, nachzuforschen und die Botschaft hinter der Wut oder dem Rückzug zu erfragen. Wir ermutigen die Kinder besonders, ihr Unbehagen, ihre Angst oder Wut in Bezug auf das Verhalten der pädagogischen Fachkräfte auszusprechen und fragen auch selbst nach, wenn wir ahnen, dass etwas für sie unangenehm gewesen sein könnte. Bei den Füchsen arbeiten wir im Moment mit einer Beschwerdewand, auf der die Anliegen der Kinder mit Zeichnungen und von uns geschriebenen Worten öffentlich werden und von da aus im direkten Gespräch, im Kreis und/oder auf der Teamsitzung besprochen werden.

Diversität / Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung

Wir beschäftigen uns im Team mit vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung und denken Diskriminierung als gesellschaftliche Realität für viele Menschen mit. Im Kontakt mit den Kindern und ihren Familien ist es uns wichtig, unsere Wahrnehmungen, Interpretationen und unsere Kommunikation immer wieder auf darin enthaltene Zuschreibungen und Vorannahmen zu befragen und uns gegenseitig auf Norm(alitäts)vorstellungen hinzuweisen, die sich einschleichen. Wir möchten alle Kinder ermutigen, sie selbst zu sein und wollen ihre Bezüge und Selbstdefinitionen anerkennen und wertschätzen. Dabei sind wir uns bewusst darüber, wie wichtig es ist, dass sich alle Kinder im Kinderladen selbstverständlich zugehörig fühlen.

Nur wenn die Kinder und ihre Familien sich im Kinderladen gesehen fühlen, wenn sie selbstverständlich vertreten sind mit Familienbildern, in Materialien und Büchern, werden sie sich und ihre Herkunftsidentität als etwas positives, gewolltes und richtiges erleben. Es ist uns auch wichtig, den Kindern Raum zu geben, ihre Erfahrungen mit Zuschreibungen, Schubladendenken und Ungerechtigkeit ernst zu nehmen und miteinander und mit unserer Begleitung zu besprechen.

Wir möchten mit unserer Arbeit im Rahmen unserer Möglichkeiten zu einer diskriminierungskritischen Haltung und Praxis beitragen und auch mögliche Widerstände, Dilemmata und Fragezeichen wahrnehmen und begleiten.

Gendersensibler Umgang

Wir begleiten die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung hin zu ihrem eigenen Ich. Diese Entwicklung vollzieht sich auf verschiedenen Ebenen, so auch in Hinsicht auf das gelebte Geschlecht. Unabhängig von einer Gleichwürdigkeit der Geschlechter, die für uns selbstverständlich ist, gehen wir einen Schritt weiter und versuchen den Kindern keine Rollen oder Stereotype aufzuerlegen. Das bedeutet für uns im Kinderladenalltag, dass wir keine Gruppierungen in „Mädchen und Jungen“ machen und auch nicht in diese Richtung kommentieren. Die Kinder sollen den Freiraum haben sich auszuprobieren. Die Kinder spielen, dass sie selbst Babys bekommen, sie spielen mit Dinos, Drachen, Puppen und Autos, sie spielen Rollenspiele, sind mal wild, toben und rangeln und manchmal ganz ruhig.

Geschlechtliche Zuweisungen bei Kindern (und Erwachsenen) entstehen oft auf der Ebene von Äußerlichkeiten (Haare, Kleidung, Statur), Spielen („Mädchenspiele“ und „Jungenspiele“) und Emotionen (Wer darf wütend sein und das wie zeigen, wer darf weinen und wird schneller in Schutz genommen, wer ist „zickig“ oder „bockig“ oder sollte „stark bleiben“). Auch stellen sich die Kinder z.B. gerne vor, was sie später mal werden wollen oder wie sie später Familie leben wollen.

Bei all diesen Punkten achten wir darauf, keine geschlechtliche Zuteilung zu machen, sondern jedes

Kind für sich zu sehen.

Wenn es unter den Kinder zu gegenseitigen Kommentaren im Bezug auf das Geschlecht kommt „Aber du bist doch ein Junge, du kannst keine Mama sein“, dann greifen wir als Pädagog*innen dies auf und kommen darüber ins Gespräch.

Wir wollen den Kindern einen geschützten Raum bieten, um ihre Entwicklung zu durchlaufen. Sie sollen Fragen stellen können und sich selbst erfahren. Wir wollen ihnen Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit mitgeben, ihr eigenes Geschlecht (hier ‚gender‘) zu leben und ihren Interessen und Vorstellungen unabhängig von Zuschreibungen folgen zu können.

3_ Umsetzung

Eingewöhnung

Genereller Ablauf in etwa:

1. Dreitägige Grundphase
2. Ab dem vierten Tag: Verabschiedungs – Versuche
3. Ausweitung der Trennungszeiten ohne und dann mit Morgenkreis und Mittagessen
4. In der Schlussphase sind Eltern noch erreichbar, aber nicht mehr in unmittelbarer Nähe

Die sogenannte Eingewöhnung in den Kinderladen ist eine intensive Zeit des sich gegenseitig Kennenlernen, Einschätzen können und vertraut Machen.

Vor Allem ist es die Zeit, in der die pädagogischen Fachkräfte zum Kind (und auch gleichzeitig zu den Eltern) ein Vertrauensverhältnis und eine tragfähige Beziehung aufbauen, welche dem Kind ermöglicht sich am Ende dieser Zeit entspannt und ohne Sorge von den Eltern verabschieden zu können und im Kinderladen einen geschützten Raum zu erleben.

Unsere Erfahrung zeigt, dass die meisten Kinder circa 4 – 6 Wochen benötigen, bis sie sich im Kinderladen eingelebt haben.

Auch wenn wir hier ein ungefähres Modell (angelehnt an Laewen: Berliner Eingewöhnungsmodell) erläutern, ist jede Eingewöhnung immer wieder neu und anders. Das Kind, die Familiensituation, die Erfahrungen die schon mitgebracht werden und das Verhältnis zwischen Eltern und Fachkräften bestimmen den Verlauf mit.

Der ungefähre Ablauf

3 – tägige Grundphase.

In diesen ersten drei Tagen bleibt das Kind mit der Bezugs- bzw. Elternperson welche die Eingewöhnung begleitet, in etwa eine Stunde im Kinderladen.

Die Bezugsperson ist die gesamte Zeit sichtbar für das Kind anwesend, ist ansprechbar für Wünsche und Bedürfnisse des Kindes. Sie ist der ‚sichere Hafen‘, klärt Konflikte, wickelt, tröstet, bietet Brücken an etc. Sie soll sich möglichst im Hintergrund halten, sich „uninteressant“ machen, aber anwesend sein und reagieren auf die Kontaktwünsche des Kindes.

Erste Verabschiedungs – Versuche

Grundsätzlich wichtig und unumgänglich ist es sich immer von Kindern zu verabschieden. Nichts wird einfacher indem man sich heraus schleicht wenn das Kind gerade abgelenkt ist. Wir wollen eine tragbare Beziehung schaffen, die es aushält, wenn der Abschied traurig ist, denn das ist er für viele Menschen. Das ist aber auch in Ordnung und wird von den Fachkräften eingeschätzt und aufgefangen.

Etwa ab dem vierten Tag (manchmal auch später) streben wir einen ersten kurzen Trennungsversuch an. Die Erwachsenen entscheiden vorher gemeinsam, dass eine Verabschiedung stattfinden wird. Die Fachkräfte entscheiden sich auch nur dann dafür, wenn sie ein gutes Gefühl haben das Kind trösten zu können, falls es traurig reagiert.

Kindern hilft es ungemein, wenn Eltern überzeugt davon sind, dass dieser Abschied gut und richtig ist, und dass es dem Kind gutgehen wird im Kinderladen. Herausgezögerte lange Abschiede sind für die allermeisten Kinder nicht hilfreich.

Die Elternperson bleibt im Haus, so dass wir sie zurückholen können, sollte sich das Kind nicht beruhigen lassen. Nach der verabredeten Zeit gehen die Kinder auch wirklich nach Hause. Danach noch mal zu spielen macht den späteren Ablauf schwammig.

Verlängerung der Trennungszeiten

Anfangs wird die getrennte Phase nur etwa 10 Minuten sein, je nach Erfolg verlängern wir das schneller oder langsamer.

Nach Absprache kann der Kinderladen in dieser Zeit dann auch verlassen werden, die Bezugsperson sollte aber in der Nähe und vor Allem erreichbar sein.

Schlussphase

Nach mehreren Wochen wird das Kind schon den kompletten Vormittag mit uns verbringen, eventuell auch schon mit uns Mittagessen.

Wenn das Kind sich sicher verabschiedet und von Morgenkreis bis einschließlich Mittagessen bei uns ist, eine tragfähige Vertrauensbeziehung zu den Fachkräften entwickelt hat, sich trösten lässt und sich bezieht, dann ist die Eingewöhnung so gut wie abgeschlossen und wir nehmen den Mittagsschlaf / Ruhephase und die Nachmittagszeit dazu. Bei einigen Kindern gibt es noch mal einen kleinen Rückschritt nach etwa drei bis vier Wochen, wenn sie realisieren, dass das nun wirklich jeden Tag passiert. Auch diese Hürde meistern wir gemeinsam. Genauso nach Wochenenden oder Krankheitsphasen kann es nötig sein, noch mal ein paar Schritte zurück zu gehen.

Wenn die Eingewöhnung komplett abgeschlossen ist, findet ein Abschlussgespräch statt um die vergangenen intensiven Wochen Revue passieren zu lassen.

Elternarbeit

Wir betrachten alle hauptbegleitenden Personen des Kindes grundlegend als Beziehungspartner*innen, mit denen wir uns zum Wohle des Kindes partnerschaftlich, gleichwürdig und auf Grundlage einer Vertrauensbasis begegnen. Gemeinsames Ziel aller ist die Sicherstellung der Entwicklung des Kindes. Wir nehmen Sorgen, Anregungen und Ängste aller begleitenden Personen ernst und möchten Familien in ihren ganz individuellen Prozessen im Rahmen unserer Möglichkeiten begleiten.

Eine Vertrauensbasis möchten wir herstellen und kontinuierlich untermauern, in dem wir durch einen regelmäßigen Informationsaustausch und eine gewisse Achtsamkeit in unserer Kommunikation, fortwährende Transparenz über die Prozesse des Kindes, sowie der Gruppe, schaffen.

Wir möchten eine „Kultur des Einladens“ kreieren, in dem wir Entscheidungsprozesse, die die Gruppe betreffen, Ideen zur Raumgestaltung oder auch Planungen für außerordentliche Aktivitäten wie Ausflüge, Feste oder Fahrten im Vorlauf transparent machen, und dazu auffordern, bei Interesse mitzuwirken und Ideen zu teilen.

Konkret findet der Austausch zwischen allen Beteiligten im Rahmen von täglichen sogenannten „Tür- & Angelgesprächen“ statt, sowie reguläre, oder bei Bedarf außerordentliche Entwicklungsgespräche und Elternabende, welche auch von außen thematisch angeleitet werden können. Des Weiteren haben alle begleitenden Personen in unseren Räumlichkeiten die Gelegenheit sich in selbstorganisierten „Elterncafés“ zu treffen und auszutauschen. Zusätzlich bieten wir den Menschen die Möglichkeit ihren Kummer und ihre Sorgen auch anonym in Form eines Kummerkastens an uns heranzutragen, bzw. sich persönlich an die pädagogische Leitung zu wenden.

Löwenherzen	Füchse
	Ab 8:00 gruppenübergreifender Frühdienst
8:30 öffnet die Gruppe, Bringezeit bis 9:00	Bringezeit bis 10:00
9:00 Frühstück für Alle die wollen, zweite Bringezeit erst wieder von 9:30 – 10:00	9:00 Frühstück für Alle die wollen
10:00 Morgenkreis. Manchmal geteilt in Löwen und Herzen. Danach Angebote, Freispiel, Aktionen laut Wochenplan.	10:00 Morgenkreis Danach Angebote, Freispiel, Aktionen laut Wochenplan
12:00 Mittagessen mit anschließender Schlafenszeit und Ruhezeit	12:00 Mittagessen mit anschließender Schlafenszeit und Ruhezeit
Ab ca 14:30 Aufräumzeit 15:00 Uhr Snack	13:15 – 15:00 Uhr Rausgehen der nicht-schlafenden Kinder auf Spielplätze der Umgebung 15:00 Uhr Snack
Abholzeit ab 15:30 und bis spätestens 16:15 Uhr. Der Laden schließt um 16:30 Am Freitag Abholzeit bis 15:45. Der Laden schließt um 16:00	Abholzeit bis spätestens 16:15 Uhr. Der Laden schließt um 16:30 Am Freitag Abholzeit bis 15:45. Der Laden schließt um 16:00
Gruppenübergreifender Spätdienst bis 17:00 (nicht Freitags)	

Tagesabläufe und Wochenplan

Der **Wochenplan** sieht in jeder Gruppe verschiedene Aktionen vor. Grundsätzlich sind diese Aktivitäten und Angebote fix verankert, je nach Situation (zB. Eingewöhnungszeit oder heißer Sommertag, eiskalter Wintertag, etc.) oder auch Personalabdeckung in Krankheitsphasen, kann sich das durchaus ändern und wir wollen flexibel bleiben. Dem Situations - und bedürfnisorientierten Ansatz entsprechend binden wir die Kinder, wenn irgendwie möglich, mit ihren Wünschen und Bedürfnissen ein.

Am Montag kommt ein Musikpädagoge und bietet den Kindern in kleineren Gruppen Musik, Rhythmus, Singen, Bewegen, Instrumente etc.
Dieses Angebot findet für beide Gruppen statt.

Dienstags findet nach der Mittagszeit eine gruppenübergreifende Lernwerkstatt für die Kinder, die voraussichtlich kommendes Jahr in die Schule gehen, statt.

Der Mittwoch ist Ausflugstag bei den Löwenherzen. Wöchentlich ist ein anderer Ausflug für die Löwen (Kinder meistens ab vier Jahre) geplant, wobei einmal im Monat fest der Waldausflug in den Plänterwald stattfindet.

Die Füchse gehen regelmäßig mittwochs mit den Kindern ab vier Jahren in den Wald.

Donnerstags kann die Turnhalle der Rosa-Parks-Grundschule genutzt werden, hierbei sprechen sich die Gruppen ab.

Am Freitag findet für Kinder beider Gruppen, die voraussichtlich kommendes Jahr in die Schule gehen, anstelle des Morgenkreises eine Kinderkonferenz statt.

Freies Spiel

Das freie Spiel hat einen großen Stellenwert in der Entwicklung des Menschen und ist dem Tun des Kindes selbstverständlich inne. Ganz nach dem Grundsatz, dass Jede*r selbst entscheidet, mit Wem, Wo und Was gespielt wird.

In diesem Sinne ist es uns wichtig, viele Zeiten im Tagesablauf nicht zu planen. Alles findet in diesen Phasen erst einmal Platz und wird ermöglicht, so lange es nicht die Grenzen anderer Menschen übertritt. Während einige Kinder in ein komplexes Rollenspiel eintauchen, beginnen andere mit Wasserfarben zu malen. Gleichzeitig schneidet eine Kleingruppe das Obst für die Vesper und zwei Kinder beginnen, Zahlen für den selbstgebauten Computer auszuschneiden.

Das Kind kommt in diesen Phasen in den „Flow“ des Tuns und geht darin auf. Es sollte sich sicher sein, nicht ständig unterbrochen zu werden, ist doch die Zeit der Kinder eh schon häufig fremdbestimmt und zerrissen. In schier endlosen Wiederholungen werden dabei Fähigkeiten und neue Errungenschaften geübt, bis sie sich zu eigen gemacht wurden. Das lustvolle Erleben des eigenen Körpers und des Tuns und vor allem der Eigenwirksamkeit kann immer wieder erlebt werden, alleine oder mit anderen.

In einer vorbereiteten, liebevoll gestalteten Umgebung, die immer wieder auch veränderbar und flexibel bleibt, entstehen viele Rollenspiele und Spielwelten. Oft erleben und verarbeiten Kinder das, was sie erlebt haben und in ihrer Umwelt mitbekommen haben in ihren Spielen. So können sie die Welt um sich herum immer besser verstehen und auch Umgangsstrategien erproben.

Freies Spiel bedeutet nicht, dass Kinder immer nur wild durch den Kinderladen rasen und einfach immer tun, was sie wollen. Freies Spiel bietet vielmehr einen begleiteten Rahmen, in dem ein achtsamer Umgang miteinander erlebt und geübt werden kann, Konflikte erklärt und geklärt werden können.

Wir Erwachsene sind hier begleitend anwesend und unterstützen wenn nötig diese Prozesse. Wir kennen die Kinder gut in ihren individuellen Entwicklungsaufgaben und begleiten sie dementsprechend enger oder weniger eng und immer in Rücksprache und möglichst auf Augenhöhe.

Wir sind keine Spielemacher*innen oder Bestimmer*innen. Wenn dann sind wir Brückenbauer*innen, so dass Kinder leichter ins Spiel oder auch in Kontakt mit Anderen kommen. Dann ziehen wir uns aber auch wieder aus dem Spiel zurück und nehmen eine beobachtende Rolle ein.

Musik

Grundsätzlich finden musische Tätigkeiten an vielen verschiedenen Zeitpunkten ihren Platz in unserem Alltag. Gemeinsam mit den Kindern wird gesungen, zB. im Morgenkreis, zu Geburtstagen und Festen und auch einfach zwischendurch. Die Kinder sollten Zugang zu Musik - und Rhythmusinstrumenten haben und diese selbständig nutzen können.

Einmal in der Woche kommt ein Musikpädagoge zu uns in den Kinderladen und singt und musiziert mit den Kindern. Auch stellt er jede Woche ein Instrument vor, welches oft eher ausgefallen ist und die Kinder dadurch zusätzlich bereichert.

Offene Angebote / Projektarbeit

Offene Angebote ziehen sich in den Gruppen durch die ganze Woche. Die Angebote richten sich nach den Interessen der Kinder und greifen ihre Ideen auf. Die Teilnahme ist dabei grundsätzlich freiwillig und selbstgewählt. Wir schaffen damit einen Raum für konzentrierte, kreative Prozesse abseits vorgefertigter Schablonen. Das können etwa Bastelarbeiten, Spiele oder Vorleserunden zu bestimmten Themen sein, aber auch Forschungsprojekte, das Arbeiten mit Holz oder Ton, Tanz oder Yoga. Außerdem gestalten wir gemeinsam mit den Kindern längerfristige Projekte zu ihren Themen, wie etwa Umwelt, Familie, Bakterien oder Feuer.

Lernwerkstatt

In beiden Gruppen finden spezifische Angebote statt, die sich an die Kinder richten, die im kommenden Sommer voraussichtlich in die Schule gehen werden. Dazu gehören Ausflüge, besondere Angebote im spontanen Kinderladengeschehen und auch die Lernwerkstatt. Dabei trifft sich die Kleingruppe an einem ruhigen Ort, beschäftigt sich mit ihren aktuellen Themen, Experimenten, Buchstaben, Zahlen, Werkzeugen, Stadtplänen, den Sinnen, Worten, Gesundheit oder ganz anderen Dingen. Im Vordergrund steht, dass eine Atmosphäre entstehen kann, in der eine konzentrierte, gemeinsame und vertiefte Auseinandersetzung möglich wird und Neugier, Freude und Inspiration zu weiteren Fragen und Forschungen motivieren. Die Inhalte werden mit den Kindern gemeinsam geplant.

Wir entscheiden uns im Kinderladen bewusst gegen traditionelle „Vorschule“, schaffen jedoch Bildungs- und Entwicklungsanreize, die hilfreich für die Schulzeit sein können.

Die gesamte Entwicklung ab Geburt ist eine Vorbereitung auf die Anforderungen, denen die Kinder in weiterführenden Bildungseinrichtungen begegnen werden. Dabei sehen wir (neben motorischen Fähigkeiten und Konzentration) vor Allem im sozialen Miteinander wichtige Kompetenzen, um im großen Gefüge einer Grundschule nicht unter zu gehen. Dabei geht es vor allem um die Entwicklung des Selbstgefühls, das Eintreten für sich und andere und einen achtsamen, fairen und solidarischen Umgang untereinander. All diese Fähigkeiten werden im alltäglichen Miteinander im Kinderladen geübt und erprobt.

Wir machen keine Schule vor der eigentlichen Schule. Wir wollen den Kindern eine unbeschwerte Kindheit ermöglichen, die oft früh genug endet mit Anforderungen und Leistungsdruck. Wir legen unser Augenmerk auf freies Spiel und selbstgewählte Aktivität um die Kinder in ihrem individuellen Bildungsweg zu unterstützen und zu begleiten.

Daher gibt es weder Früh-Englisch noch gezielte mathematische Angebote.

Wenn Kinder Interessen mitbringen, anfangen zu schreiben oder zu lesen oder zu rechnen, dann greifen wir das gerne auf. Wenn nicht, werden wir es nicht forcieren. Das wird Aufgabe in der Grundschule sein.

Feste, Feiern, Reisen

Im Kinderladen feiern wir im Laufe des Jahres verschiedene Feste. Dabei ist es uns wichtig, über die klassisch christlichen Feiertage hinauszudenken und auch alternative Feste zu gestalten, die Platz für verschiedene Bedeutungen lassen. Wir feiern Geburtstage und Jahresfeste, Monsterfeste, Wasserfeste und Zauberfeste, ein großes Sommerfest und ein gemütliches Jahresendfest. Dabei schließen sich die Gruppen auch mal zusammen.

Manche Feste finden mit, andere gruppenintern ohne Eltern statt.

Einmal jährlich übernachten alle Kinder, die das wollen und sich den Schritt zutrauen, gemeinsam in den Räumen des Kinderladens. Zudem fahren die ältesten beiden Jahrgänge im Frühsommer für drei oder vier Tage auf Kinderladenreise. Bisher finden diese Pläne jeweils für die Kinder einer Gruppe statt.

Raumgestaltung

Die Raumgestaltung sehen wir als einen wichtigen Teil des pädagogischen Handelns an. Jedes Team gestaltet die eigenen Räume selbstverantwortlich. Dabei werden die aktuellen Bedürfnisse der Kinder einbezogen, der Altersstruktur Rechnung getragen. Die so bewusst vorbereitete Umgebung gibt den Kindern einen ästhetischen, anregenden, aber dabei nicht überfordernden oder gar überreizenden Raum, der viele flexible Möglichkeiten der Aktivität bietet. Auch werden Rückzugsorte geschaffen zur Entspannung, und um ruhige Pausen machen zu können.

Beobachtung und Dokumentation

Um die Entwicklungs- und -Bildungsimpulse, die uns die Kinder in ihrem Schaffen und Spiel senden, wahrnehmen zu können und um ihnen auch von unserer Seite wertvolle Impulse geben zu können, nutzen wir Beobachtungen, Eigen- und Teamreflexionen und interne Evaluationen und dokumentieren diese nach Möglichkeit. Dabei steht für uns stets das selbstbestimmte und autonome Lernen und Handeln der Kinder im Mittelpunkt.

Die Aufgabe von Beobachtung und Dokumentation für die jeweiligen Kinder liegt bei den Bezugspädagog*innen. Freie Beobachtungen und deren Verschriftlichung finden beständig im Alltag statt. Vor den jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen mit den Eltern/Bezugspersonen wird noch mal im Besonderen ein umfassender ganzheitlicher Blick auf das Kind geworfen. Diese Gespräche werden immer gemeinsam im Team vorbereitet und danach dokumentiert.

Mit den Kindern führen wir Sprachlerntagebücher, die wir individuell erweitern. Es liegt im Bereich der Bezugserzieher*in, mit den Kindern zu arbeiten und die Möglichkeit und den Raum zu schaffen dass die Kinder um ihr Buch wissen und sich in Gesprächen, mit Hilfe von Fotos und gemalten Bildern zusammen mit der Bezugsperson an Dinge erinnern und diese festhalten.